

Rückkehr zu G 9

Schülerzahlenentwicklung an Gymnasien in
NRW

Auswirkungen auf die Einschulungsklassen

2017

DR. GARBE
& LEXIS



Beratung für Kommunen und Regionen

Rückkehr zu G 9

Schülerzahlenentwicklung an Gymnasien

Auswirkungen auf die Einschulungsklassen

Dr. Garbe & Lexis

Reckenberger Str. 59
33332 Gütersloh

Tel.: 05241 – 70 86 52
Fax: 05241 – 70 86 53

E-Mail: lexis@garbe-lexis.de
URL: <http://www.garbe-lexis.de>

Autorinnen

Ulrike Lexis, Petra von Berlepsch
Gütersloh, 1. September 2017

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Rückkehr zu G9 im Überblick	5
	NRW	5
	Niedersachsen	5
	Hessen	5
	Bayern	5
	Schleswig-Holstein	5
3	Effekte der Rückkehr zu G9.....	6
	3.1 Effekte nach Gesamtschulgründungen auf die Anmeldezahlen an Gymnasien in NRW	6
	3.2 Schülerzahlenentwicklung im Jg. 5 in Niedersachsen	7
	3.3 Effekte der Rückkehr zu G 9 in Niedersachsen	8
	3.4 Weitere Effekte	8
4	Zusammenfassung	9

1 Einleitung

Nach dem Wechsel der Landesregierung in NRW kann von einer Rückkehr zu G9 an der Mehrzahl der Gymnasien ausgegangen werden. Die Wahl soll „den Schulen“ überlassen werden, ob Schulträger ein Mitspracherecht bekommen, ist derzeit offen.

- Die G9-Gymnasien werden dann langfristig wieder einen Jahrgang mehr haben und für diesen nicht nur die Lehrkräfte, sondern auch die räumlichen Voraussetzungen benötigen.
- Es soll in NRW grundsätzlich überarbeitet Kernlehrpläne geben, die das gymnasiale Angebot attraktivieren oder weniger attraktiv machen können.
- Der Trend zu zweigliedrigem System (beide Gesamtschulen und Gymnasien mit Oberstufe) in NRW hält an, eine hohe Zahl von Sekundarschulen wird derzeit in Gesamtschulen umgewandelt, die Hauptschulen sind fast verschwunden.
- Insgesamt steigen die Schülerzahlen an den weiterführenden Schulen in NRW in den kommenden Jahren.
- Der Trend zum Abitur ist ungebrochen.

Aus schulorganisatorischer Sicht ergeben sich für Schulträger verschiedene Fragen, vor allem mit wieviel mehr Schülerinnen und Schülern zu rechnen ist. Bleibt es bei einem Jahrgang mehr oder schwenken Schülerinnen und Schüler von den Gesamtschulen aufs Gymnasium um, wenn dort das Abitur auch nach neun Jahren angeboten wird. Verliert möglicherweise auch das berufliche Gymnasium Schüler an die G9-Gymnasien?

Das vorliegende Papier gibt einen kurzen Überblick über G9-Regelungen und Erfahrungen, soweit vorhanden, in anderen Bundesländern und versucht abzuschätzen, womit in NRW langfristig gerechnet werden kann.

2 Rückkehr zu G9 im Überblick

NRW

Im Koalitionsvertrag¹ von CDU und FDP wurde vermerkt, dass der Wechsel von G8 zu G9 ab dem Schuljahr 2019/2020 für die Mehrzahl der Gymnasien als Regelfall erwartet werden kann. Aber auch ein Verbleib bei G8 soll für Schulen möglich sein. Für den Umgestaltungsprozess sollen auch Erfahrungen anderer Bundesländer genutzt werden.

Niedersachsen

Als erstes Bundesland hat Niedersachsen die flächendeckende Rückkehr zu G9 ab dem Schuljahr 2015/2016 auf den Weg gebracht. G9 wurde für alle Schülerinnen und Schüler an den Gymnasien der Jahrgänge 5-8 im Schuljahr 2015/2016 wieder eingeführt, so dass ab dem Schuljahr 2020/2021 erstmals wieder Schülerinnen und Schüler nach neunjähriger Gymnasialzeit Abitur machen werden.

Hessen

In Hessen ist seit dem Schuljahr 2013/2014 aber insbesondere ab 2014/2015 eine Rückkehr zu G9 für Gymnasien und Kooperative Gesamtschulen möglich. Die Entscheidung liegt bei der einzelnen Schule. Es besteht die Möglichkeit, nicht nur den neu beginnenden Jahrgang 5 einzubeziehen, sondern ggf. auch die Jahrgänge bis 7, sofern die Eltern zustimmen. Damit ergibt sich in Hessen zurzeit ein vielfältiges Bild. Es gibt G8 und G9, teilweise auch beides an einer Schule entweder für eine Übergangszeit, oder auch langfristig.

Bayern

Auch Bayern hat eine Rückkehr zu G9 beschlossen. G9 wird ab dem Schuljahr 2018/2019 für die Jahrgänge 5 und 6 eingeführt. Ein Abitur nach acht Jahren bleibt für Schüler durch das Überspringen einer Klasse möglich.

Schleswig-Holstein

In Schleswig-Holstein sieht der Koalitionsvertrag² der neuen Landesregierung ebenfalls die flächendeckende Rückkehr zu G9 ab dem Schuljahr 2019/20 an den Gymnasien vor, beginnend mit den Jahrgängen 5 und 6. Es soll eine einmalige Wahlfreiheit für die Schulen geben, bei G 8 zu bleiben. Ohnehin bieten ca. 15 % der Gymnasien G9 an.³

¹ https://www.cdu-nrw.de/sites/default/files/media/docs/vertrag_nrw-koalition_2017.pdf (16.7.17)

² <https://www.ndr.de/nachrichten/schleswig-holstein/koalitionsvertrag218.pdf> (17.7.17)

³ https://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/S/schulsystem/gymnasiuim_9.html (17.7.17)

3 Effekte der Rückkehr zu G9

Welche Möglichkeiten gibt es für NRW, abzuschätzen, welche Effekte G9 auf die Jahrgangsgrößen an Gymnasien hat?

Der zentrale Effekt ist der zusätzliche Jahrgang an den Schule, der bei der Bedarfsplanung von Räumlichkeiten und Ausstattung berücksichtigt werden muss. Dieser ist offensichtlich und leicht abzuschätzen (ein Jahrgang hält sich in der Mittelstufe länger in der Schule auf, daher steigt die Anzahl der Klassen in der Höhe der Zügigkeit).

Zweitens ist das generelle Schülerzahlenwachstum, v.a. im urbanen Raum, ein wichtiges Datum, das auch die Eingangsklassen der Gymnasien trifft.

Ferner ergibt sich die Frage, ob es einen zusätzlichen Effekt gibt, derart, dass die Gymnasien mehr Anmeldungen erhalten von Schülerinnen und Schülern, die zuvor eine Gesamtschule gewählt hätten, um das Abitur nach neun Jahren anzustreben.

Aus unserer Sicht gibt es zwei Möglichkeiten, dieses abzuschätzen:

1. Mit der Gründung von Gesamtschulen in NRW wurde an verschiedenen Orten eine Wahlmöglichkeit zwischen G8 und G9 geschaffen. Wir betrachten, welche Entwicklung sich in NRW in einzelnen Orten durch die Einführung von Gesamtschulen und damit der Wahlmöglichkeit zwischen G8 und G9 ergeben hat und prüfen, ob es eine Verschiebung gab und mit dieser Bewegung rückwärts ab 2012 zu rechnen ist.
2. Gab es in Niedersachsen eine nennenswerte Verschiebung der Anmeldungen von den Gesamtschulen hin zum Gymnasium in den Schuljahren 2015/2016 und 2016/2017?

3.1 Effekte nach Gesamtschulgründungen auf die Anmeldezahlen an Gymnasien in NRW

Wir haben die Schülerzahlenentwicklung in uns bekannten Kommunen betrachtet, in denen in den vergangenen Jahren eine Gesamtschule eingeführt und die SuS-Zahlen erhoben wurden.⁴

Nach Einführung von Gesamtschulen ist an einigen Gymnasien in der Nähe ein **Schülerzahlenrückgang** für den neuen Jahrgang 5 zu verzeichnen. Dieser kann im Einzelfall bis zu 20 Prozent betragen. In den meisten Fällen sind es jedoch 10 Prozent oder weniger. **Dieser Effekt verliert sich allerdings meist schon im darauffolgenden Jahr wieder.** Die Schülerzahlen an den Gymnasien steigen dann wieder und er betrifft auch nicht alle Gymnasien in einem Ort gleichermaßen.

Einfluss nehmen insbesondere auch die **lokalen Faktoren**, wie die allgemeine Schülerzahlenentwicklung, manche Orte haben ohnehin einen Schülerzahlenrückgang in den betrachteten Jahrgängen. An anderen Orten kommen Bautätigkeiten, Schulleitervakanzen und -wechsel und die perzipierte „Qualität“ oder der Ruf der Schule als Einflussfaktoren hinzu. Auch die räumliche Verteilung von Gymnasien und Gesamtschulen innerhalb einer Stadt ist ein Einflussfaktor bei der Wahl der weiterführenden

⁴ Schülerzahlenentwicklungen (2012-2016) in den Kommunen: Ennigerloh, Bad Lippspringe, Büren, Solingen, Hamminkeln, Harsewinkel, Hürth, Kleve, Königswinter, Neukirchen-Vluyn, Pulheim, Rietberg und Stolberg.

Schule, ebenso auswärtige Schüler, die in einigen Kommunen oder an einigen Schulen verstärkt hinzukommen, z.B. Gesamtschulen wählen, wenn es diese Schulform in der eigenen Kommune nicht gibt. Wir haben Gymnasien gefunden, die den SuS-Zahlenrückgang teilweise mit einem besonderen Engagement für Geflüchtete und Inklusionskinder ausgleichen konnten.

3.2 Schülerzahlenentwicklung im Jg. 5 in Niedersachsen

Bei der Betrachtung der Verteilung der Schülerinnen und Schüler im Jahrgang 5. auf die Schulformen lässt sich auch **für Niedersachsen kein eindeutiger Effekt** erkennen, der darauf hindeutet, dass vermehrt Eltern ihre Kinder an Gymnasien anmelden, nachdem ab dem Schuljahr 2015/16 die Schülerinnen und Schüler der Eingangsklassen das Abitur wieder nach 9 Jahren erreichen. Der Anteil der SuS in den Eingangsklassen an Gymnasien wurde in der Zeit von 2010 bis 2015 von 41,1 Prozent auf 43 Prozent gesteigert, vom Schuljahr 2014/2015 zu 2015/2016 stieg er um 0,6 Prozentpunkte. Auch der Anteil der Gesamtschüler ist von 2014/2015 zu 2015/2016 noch weiter angestiegen, allerdings „nur“ um 0,2 Prozentpunkte.⁵ Der stärkere Anstieg bei den Gesamtschülern in den vorangehenden Jahren ist aber auch darauf zurückzuführen, dass zum Schuljahr 2014/2015 10 neue Gesamtschulen genehmigt wurden, zum Schuljahr 2015/2016 jedoch nur 6.⁶

Bei der Betrachtung kleinerer Einheiten liegen uns u.a. Daten des Landkreises Gifhorn vor.⁷ Kreisweit wählen im Schuljahr 2015/16 4,1 Prozent mehr Schülerinnen und Schüler das Gymnasium als im Vorjahr. Zum Schuljahr 2016/2017 geht die Schülerzahl dann wieder um 5,45 Prozent zurück.

Auch hier gibt es einen Einmaleffekt, der im Zusammenhang mit der Rückkehr zu G9 zu tun haben kann, aber nicht zwingend muss. Die Werte für die Gesamtschulen sind hier nicht aussagekräftig, da neue Gesamtschulzweige im gleichen Zeitraum hinzugekommen sind, und deshalb der Anteil der Gesamtschüler ohnehin weiter gestiegen ist. Mit Blick auf die einzelnen Gemeinden des Kreises ergibt sich ein entsprechendes Bild, aber auch nicht für alle, Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel.

Für die Landeshauptstadt Hannover lassen sich steigende Schülerzahlen im Jahrgang 5 verzeichnen. Und auch hier fällt der Anstieg 2015/2016 im Vergleich zum Vorjahr und zum nachfolgenden Schuljahr 2016/2017 besonders groß aus. Einen Rückgang der Schülerzahlen zum Schuljahr 2016/2017 gibt es hier nicht, sondern einen abermaligen Anstieg, wenn auch deutlich geringer. Vergleichsdaten aus den Gesamtschulen liegen uns hier nicht vor.⁸

In Braunschweig lässt sich eine solche Entwicklung nicht beobachten, die Schülerzahl für den Jahrgang 5 an Gymnasien nimmt 2015/2016 im Vergleich zum Vorjahr absolut wie relativ gesehen, ab. Hier ist ein Anstieg erst zum Schuljahr 2016/2017 zu verzeichnen. Gegenüber 2015/2016 beginnen 58

⁵ Statistikbroschüre ABS 2015/2016, S. 29. https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/service/statistik/allgemein_bildende_schulen/die-niedersaechsischen-allgemein-bildenden-schulen-in-zahlen-6505.html (30.8.17)

⁶ <https://www.landesschulbehoerde-niedersachsen.de/service/schulen/gesamtschulen> (30.8.17) Gleichzeitig ist zu berücksichtigen, dass die Anzahl der Plätze an den Gesamtschulen in Niedersachsen häufig begrenzt ist und ein vielerorts Nachfrageüberhang besteht, so dass die Zahlen das Wahlverhalten auch nur mit Einschränkungen abbilden.

⁷ http://www.kreiselternrat-gifhorn.de/images/beitraege/statistikbericht2016_17.pdf, S. 10 (19.7.17)

⁸ <https://kleineanfragen.de/niedersachsen/17/8540-schuelerzahlen-der-gymnasien-in-hannover> (19.7.17)

Kinder mehr an den Gymnasien der Stadt, das sind 2,2 Prozentpunkte mehr in Relation zum Vorjahr, bei der Verteilung auf die einzelnen Schulformen der Stadt.⁹

Damit wird deutlich, dass nicht eindeutig zu klären ist, wie sich der Wechsel von G8 auf G9 auf die Schülerzahlenentwicklung an den Gymnasien auswirkt. Es liegt nahe von einem zusätzlichen geringen relativen Anstieg auszugehen, der jedoch nicht von Dauer sein muss. Weitere regionale und lokale Einflussfaktoren sind kritisch zu prüfen, sie überwiegen vor Ort die Auswirkungen der strukturell-politischen Entscheidungen.

3.3 Effekte der Rückkehr zu G 9 in Niedersachsen

Mit der Rückkehr zu G 9 in Niedersachsen ergeben sich weitere Veränderungen, die für die Schulträger von Bedeutung sind. Durch geänderte curriculare Vorgaben bei Pflichtstunden, Fächerkombinationen und der Aufwertung von MINT und insbesondere des Faches Informatik ergeben sich veränderte sächliche und räumliche Bedarfe.

Auch in Niedersachsen wurden vielfach überzählige **Flächenangebote für den Ganzttag** genutzt, die nun vielfach nicht mehr für den zusätzlichen Jahrgang zur Verfügung stehen.

Des Weiteren müssen Schülerinnen und Schüler, die Schuljahr 2017/2018 von Haupt- und Real- und Oberschulen in die gymnasiale Oberstufe wechseln wollen dann „nicht mehr wiederholen“. Gleiches gilt für Wiederholer aus „der alten, schon zur Oberstufe gehörenden“ Klasse 10 der Gymnasien. Dieser Effekt vereinfacht den Wechsel – konterkariert wird dieser Effekt von der hohen Zahl neu gegründeter IGS (mit Oberstufe), in die ebenfalls leicht gewechselt werden kann.

3.4 Weitere Effekte

Das allgemeine Schülerzahlenwachstum, der Trend zum Abitur und der gute Ruf des Gymnasiums führen zu steigenden Anmeldezahlen. Dr. Garbe & Lexis empfiehlt Kommunen mit Gymnasien und Gesamtschulen, optimale Zügigkeiten festzulegen. Die derzeitige Situation in NRW präsentiert sich so:

- 40,45 Prozent Übergang auf das Gymnasium (61.597) von der 4. Klassen der GS (152.269) 2016. Dies ist der Durchschnitt, in Städten liegen die Werte bereits bei der Hälfte aller SuS.
- 35 Prozent aller Realschulabgängern wechselten 2016 auf die SII einer anderen Schule - die meisten nach wie vor auf ein berufliches Gymnasium oder ein klassisches Gymnasium (gleich stark). Die Gesamtschulen steigern aber Jahr für Jahr ihren Anteil an diesen Wechslern.
- 44,2 Prozent der Gesamtschüler wechseln in die (eigene) Oberstufe. Hier ist zu berücksichtigen, dass die neu gegründeten Gesamtschulen ab 2012 noch nicht bis zur Oberstufe aufgewachsen sind.
- 37,2 Prozent der Schüler der Gesamtschulen machten 2016 Abitur. Es gehen also einige Schüler innerhalb der Oberstufe ab, ohne das Abitur zu schaffen.

⁹ http://www.braunschweig.de/leben/schule_bildung/schulportal/schulen/schulstatistiken.html (19.7.17)

4 Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich daher sagen, dass der wesentliche Effekt, der von G9 auf die Schulentwicklungsplanung ausgeht, der zusätzliche Jahrgang und die ausgelöste Flächen- und Raumfrage ist.

Unbekannt ist, ob die neuen G9-Gymnasien in NRW wieder reine Vormittagsschulen werden – sollte dem so sein, könnte eine nicht bekannte Zahl von Eltern auf die Ganztagsangebote wechseln, Zahlen dazu sind nicht bekannt.

Es kann im ersten Jahr der Einführung von G9 ggf. zu etwas mehr Anmeldungen an den Gymnasien kommen, dieser Effekt relativiert sich aber bereits ab dem darauffolgenden Jahr wieder und wird von lokalen Faktoren überlagert.

Die Rückkehr zu G9 hat damit für die einzelnen Jahrgangsgrößen keinen herausragenden Effekt.

Für die SEP kann für den ersten Jahrgang nach Einführung von G9 mit mehr Schülerinnen und Schülern im Jahrgang 5 an Gymnasien gerechnet werden, lokale Faktoren sollten bei der Festlegung des letztlich genutzten Faktors Berücksichtigung finden. Es spricht viel dafür, dass dieser Zuwachs in vielen Kommunen nicht mehr als 10 Prozent ausmachen wird. Der Wechsel zur gymnasialen Oberstufe in Klasse 11 wird durch die Vielzahl der neuen Gesamtschulen etwas geringer ausfallen, G9 vereinfacht diesen Wechsel wieder, so dass der Effekt sich ausgleichen könnte. Wir erwarten, dass dieser negative Effekt besonders die beruflichen Gymnasien treffen wird.

Für die Schulentwicklungsplanung sind neben der Unterbringungsfrage des zusätzlichen Jahrgangs folgende Effekte von Bedeutung:

- Entwicklung der Schülerzahlen in der Region: Ballungsgebiet mit steigenden Schülerzahlen oder ländlicher Raum mit weiter zurückgehenden oder stagnierenden Schülerzahlen.¹⁰
- Entwicklung der Schulen vor Ort, d.h. wie ist das örtliche Wahlverhalten vor dem Hintergrund des Schulangebots, dem Ruf einzelner Schulen, der Schulleitungen, der räumlichen Verteilung etc.
- andere politische Entscheidungen wie z.B. Senkung der Klassenfrequenz oder Bündelung von Kindern mit Förderbedarf in den Klassen der Regelschulen (ohne Gymnasium).
- Allgemeine Entwicklung der Quote der Übertritte zum Gymnasium, auch im Vergleich zum Landesdurchschnitt für die Region.

Des Weiteren ist zu berücksichtigen ob mit einem Wechsel zu G9 weitere Änderungen einhergehen, z. B. curriculare Änderungen, die veränderte räumliche und sächliche Bedarfe hervorrufen. Wie die Frage des Ganztags von Gymnasien entschieden wird, wird in NRW entscheidend für die Raumplanung sein.

¹⁰ Eine aktuelle Studie der Bertelsmann Stiftung beschreibt für das nächste Jahrzehnt bundesweit weiter steigende Schülerzahlen, die Entwicklung wird in den Bundesländern unterschiedlich verlaufen, so die Prognose. Für die Schulentwicklungsplanung bedeutet dieses, Schülerzahlenentwicklungen kontinuierlich zu betrachten. Jeder Schulträger muss prüfen, ob die eigenen Schülerzahlen steigen und wenn ja in welchem Umfang. Der Anstieg der Schülerzahlen trifft die großen Städte besonders. http://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Demographische_Rendite_ade_final.pdf (18.7.17).